

4. Antisemitismus, Rassismus und kulturelle Identität

Clara: *Lass uns noch ein wenig mehr über Antisemitismus sprechen. Die gleichen Leute, die mich verwarnt haben, haben Dich als Antisemiten bezeichnet. [Sie zitieren Dich](#) folgendermaßen: ‘Tatsächlich arbeite ich die Verachtung für den Juden in mir sorgfältig heraus.’ Ich verstehe nun unter einem Antisemiten jemanden, der Juden als Rasse diskriminiert. Bist Du nun also ein Rassist, der seine eigene Rasse hasst und nicht eine andere?*

Gilad: Ich denke, dass die Bezeichnung ‚Jüdische Rasse‘ völlig hohl ist. Im ‚Wandernden Wer‘ beschäftige ich mich mit denjenigen, die sich politisch mit dem Judentum identifizieren. Ich beschäftige mich nicht mit ‚den Juden‘, ich berühre keine Themen, die mit Rasse zu tun haben. Ich befasse mich auch nicht mit dem Judentum (der jüdischen Religion). Aber hier kommt eine Frage, die Du und ich und jede/r andere sich stellen sollte: Wie ist es möglich, dass die Tatsache, dass ich den Juden in mir hasse, so viele Juden beschäftigt, die mit mir überhaupt nichts zu tun haben? Ist es möglich, dass mein sogenannter ‚Selbsthass‘ so viele andere Juden beschäftigt, weil sich dahinter ein tiefes Problem im Herzen der jüdischen Identität verbirgt, das die meisten derjenigen, die sich mit dem Judentum identifizieren, unbedingt verbergen möchten? Ich kenne viele schwule Selbsthasser, sie bekommen keinen Druck von ihrer identitären Gemeinschaft. Selbsthassende Briten bekommen ebenfalls ihren Persilschein. Sogar selbsthassende Katholiken kommen mit ihrem ‚Verbrechen‘ davon. Aber jüdischer Selbsthass ist ein schlimmes Vergehen. Wir sollten fragen warum. Warum wurde Jesus gekreuzigt? Warum wurden Spinoza und Uriel Da Costa einem strengen *Herem* (Bann) unterworfen? Die Antwort finden wir wahrscheinlich im Alten Testament. Die Propheten waren vermutlich die Athenianer unter den Jerusalemiten.

Clara: *Ich könnte über mich sagen, dass ich ‚die Verachtung für die Protestantin in mir sorgfältig herausarbeite‘, den Geiz, den übertriebenen Arbeitsethos, die Unfähigkeit sich zu entspannen und einfach einmal Spaß zu haben. Niemand würde mich deswegen eine Rassistin nennen, es handelt sich um tief eingepflanzte kulturelle Eigenschaften, von denen ich manche begrüße und andere versuche zu überwinden.*

Gilad: Das ist tatsächlich ein guter Anfang. Warum darfst Du die Protestantin in Dir hassen, ich aber den Juden in mir nicht verachten? Es ist sehr schwer, die Tatsache zu leugnen, dass, obwohl die Juden keine Rasse sind, die jüdische Politik gleichwohl immer rassistisch getrieben erscheint. Das gilt ganz klar für Israel, den jüdischen Staat und dessen Diskriminierung der Palästinenser (sieh Dir das [israelische Rückkehrgesetz](#) an), aber es gilt auch für die jüdischen Anti-Zionisten, wie zum Beispiel die Organisation JVP (jüdische Stimme für den Frieden). Du, Clara, kannst Dich dort einschreiben, Du kannst Geld spenden, aber niemals dem Vorstand angehören. Warum? Weil Du rassistisch nicht dafür qualifiziert bist. Ich vermute, die Tatsache, dass ich dies aufdecke, macht mich zum öffentlichen Feind.

Clara: *Wie kann ich mich denn nach den JVP Regeln als Jude ‚qualifizieren‘? Muss ich als Jude geboren sein, oder reicht die Konvertierung zum jüdischen Glauben?*

Gilad: Du bist nicht qualifiziert, aber vermutlich ist die Konvertierung eine Option.

Clara: Es kommt mir sehr schwer vor, zwischen jüdischer Rasse und jüdischer Kultur zu unterscheiden. Du sprichst über Kultur und wirst Rassist genannt, Du nennst JVP rassistisch, aber ich könnte ja meinen Glauben ändern, um Mitglied zu werden. Das ist alles ziemlich verwirrend ...

Gilad: Ich weiß nicht was an der Unterscheidung zwischen Rasse und Kultur so schwierig sein soll. Was ich aber tue, ist auf die rassistische Kultur im Kern der verschiedenen jüdischen politischen Richtungen zu verweisen.

Aber lass uns doch mal weiter denken. Müssen wir wirklich zum jüdischen Glauben konvertieren, um den jüdischen Staat kritisieren zu dürfen? Die Bedeutung hiervon ist doch erschreckend einfach: der Diskurs der Unterdrückten wird von den Empfindlichkeiten der Unterdrücker geformt ...

Clara: Ich denke, ich habe es jetzt verstanden: ich kritisiere den jüdischen Staat Israel wegen dessen Behandlung der Palästinenser, für etwas, das die Israelis und ihre Unterstützer tun und nicht für das was sie sind. Rasse ist mir völlig gleichgültig, ich könnte einen Juden an seinen biologischen Eigenschaften gar nicht erkennen. Wie denn auch? Aber wenn ich das tue, werde ich als Rassistin beschimpft. Also möchte ich mich einer jüdischen Gruppe anschließen, um diesen Geruch loszuwerden, bekomme aber nicht die vollen Mitgliedsrechte, weil ich keine Jüdin bin. Würde ich diese haben wollen, müsste ich zum jüdischen Glauben konvertieren, was irgendwie merkwürdig ist, weil die meisten anderen Mitglieder sich gar nicht als religiös betrachten.

Gilad: Ich sehe alle Formen von Rassismus und biologisch orientierter Politik sehr kritisch; das schließt jüdischen Rassismus genauso ein wie Nazitum!

Die Nazis verfolgten die Juden dafür, dass sie Juden waren. Sie wurden verfolgt für das was sie waren, nicht für das was sie taten. So ein Übergang ist in der Tat der Tod der Unschuld. Aber im jüdischen Staat werden Palästinenser verfolgt, weil sie keine Juden sind. Ich bestehe darauf, Vernunft so lange ins Spiel zu bringen, bis so etwas offiziell verboten wird.

Clara: Du siehst also keinen grundsätzlichen Unterschied zwischen der Art, wie die Palästinenser in Israel behandelt werden, und der Art und Weise wie es die Nazis in Deutschland mit den Juden taten? Aber stellten denn nicht diese vollkommen rationale pseudo-wissenschaftliche Rassendefinition und die professionelle bürokratische und ‚industrialisierte‘ Organisation eines Genozids einen zur Vollendung getriebenen Rassismus weit über jede menschliche Vorstellungskraft dar? Und war deswegen der Holocaust nicht das einzigartige Genozid Ereignis der Geschichte?

Gilad: Das ist eine gute Frage, die man offen diskutieren sollte und nicht mit einem Gewehr an der Schläfe.

Aber lass uns einmal weiterdenken. War der Holocaust einzigartiger als der [Holodomor](#)? Sind zwei Jahre in Auschwitz einzigartiger als 70 Jahre in Gaza? Ich kenne die Antworten auf diese Fragen nicht, und ich glaube auch nicht, dass wir sie beantworten müssen. In meinem Buch ‘[Being in time](#)’ zeige ich, dass dies der entscheidende Unterschied zwischen einem Athenianer und einem Jerusalemiten ist. Athenianer sind dem Primat des Fragens verpflichtet. Jerusalemiten diktieren Antworten über Gebote und Mitzvoth (politische Korrektheit). Ich finde, dass diese Fragen offen bleiben und einer ständigen Erforschung und Überprüfung unterworfen sein sollten.

Clara: Das klingt sehr einleuchtend. Es gibt eine Menge Fragen zu stellen. Einerseits ist es wohlbekannt, dass rassistische Theorien keine alleinige Angelegenheit der Nazis waren. Es gab

eine [starke anglo-amerikanische wissenschaftliche Richtung](#), die die Tötung, zumindest aber die Sterilisation ‚unwerten Lebens‘ propagierte, und es ist sehr wahrscheinlich, dass Hitler eine Menge derartiger Literatur las, als er im Gefängnis ‚Mein Kampf‘ schrieb.

Und manche Leute würden wirklich gerne wissen, warum die Alliierten nicht mehr dafür getan haben, um den Genozid an den Juden zu verhindern. Sie wussten ziemlich sicher was los war. Und sie hätten die Schienen bombardieren können.

Gilad: Genau. Wenn Du wirklich über Hitler und Nazitum diskutieren möchtest, bin ich offen zu Dir. Rasse und Rassismus wurden nicht von Hitler oder der Naziartei erfunden. Wie ich schon erwähnt habe, wurde der Zionismus, der versprach, die ‚Juden wieder groß zu machen‘ 30 Jahre vor Hitlers ‚Mein Kampf‘ geboren und der rassistisch begründete jüdische Exzeptionalismus 3000 Jahre vor dem Zionismus. Ich bin der Letzte, der eine biologisch begründete Politik befürwortet. Tatsächlich kritisiere ich ja die ‚Neue Linke‘ dafür, dass sie ‚hitlerisch‘ ist. Und genauso kritisch stehe ich den weißen Identitären gegenüber. Aber wenn Du ‚Die Zerstörung Dresdens‘ von [David Irving](#) liest, begreifst Du das Ausmaß der völkermörderischen Absicht im Denken der anglo-amerikanischen Politiker.

Ich möchte in einer Welt leben, in der Ideen frei ausgetauscht werden können und ethisches Denken ohne Grenzen erkundet werden kann. Tatsächlich findet ja unsere Diskussion genau deswegen statt, weil diese elementaren Freiheiten rapide vor unseren Augen verschwinden. Diese ganze Holocaust Phobie hat sich als Wegbereiter für eine neue [Banalität des Bösen](#) erwiesen, die genauso blind ist wie die alte.